

Oforius  
de nobi-  
litate lib.  
2. cap. 3.

Unthaten deinem ganzen Geschlechte eine Schande und Unehre. Alles was ehrlich / gebühret dem Adel. Der Grund des Adel-Standes ist Gerechtigkeit / Tapfferkeit / Gütigkeit / und Beredsamkeit : Wo aber Hochmuth darzwischen kommt / und der Pfauen-Schwanz sich ausbreitet / da verachtet sie ihren eigenen Besitzer. Ein welscher Marquise wendete viel Geld auf / damit er den Ursprung seiner Vor-Eltern erfahren möchte ; es befand sich aber aus solcher Nach-Rechnung / daß Einer aus seinem Geschlechte ein Arzt / dessen Vater ein Notarius publicus , des Notarii Vater ein Marckschreyer / und dieses Vater ein Scherge oder Bittel gewesen. Daß aber Hercules / nach der Poeten Meinung / an den Himmel unter die Gestirne gesetzt / ist die Beretwigung seines Namens Gedächtnisses. Ihm misset man bey / daß er die Olympischen Spiele erdacht / daß man denselben aber bald einen Thebaner / bald Tyrinthier genennet / rühret daher / alldieweil die zu Theben / in der Griechischen Landschaft Bötien / und in der Stadt Tyrintha Ihm göttliche Ehre erwiesen / weswegen man dieses von Ihme geschrieben :

Proper-  
tius lib. 3.

Cymbala Thebano concrepuere Deo.

Macrob.  
lib. 5. Sa-  
turnal.

Man hat Ihm in dem Königreich Granata einen Tempel zu Ehren erbauet / einen Stier zu opffern / und bey der Stadt Lyndo in der Insel Rhodis andere Opfer anzustellen pflegen / worbey man aber allerhand unzüchtige und schandbare Thaten vor die Hand genommen. Vor Alters hielte man drey Dinge unmöglich / nemlich / daß man dem Jupiter nicht seinen Donner und Blitz / dem Herculi nicht seine Keule / und dem Homero nicht seine Verse zu entlehnen vermöchte ; und gesetzt / daß es auch geschähe / so vermöchte doch keiner weder mit des Jupiters Blitze / als Er / zu donnern / noch mit des Herculis Keule wegen der Größe zu streiten / viel weniger so geschickte Verse zu machen / als Homerus gethan hätte.

Herculis  
Gepräge.  
Jacob.  
Oeselius  
in numis-  
mat. Ta-  
bul. 31.  
num. X.  
p. m. 137.

Auf den Römischen Münzen / insonderheit aber des Kaysers Hadriani / findet man den Herculem nackend / in der rechten Hand eine Keule / in der linken aber der Hesperidum güldene Aepfel haltend / abgepreget. Unterhalb solcher Keule siehet man ein Schifflein / und auf der andern Seiten einen halb-nackenden Mann / der in der rechten Hand ein Schilff oder Rohr hält / wodurch das Gaditanische Meer / oder der Genius des Gaditanischen Meeres bedeutet wird. Es ist aber Hercules deswegen Gaditanus benahmet worden / alldieweil Er bis in die Insel Gades gekommen / woselbst Er den Berg Abila und Calpe / welche man hernachmahls des Herculis Seulen genennet / voneinander geschieden / und also zwischen solche das Mitteländische Meer geleitet haben solle. Daß Kayser Hadrianus den also genannten Gaditanischen Herculem in Münze prägen lassen / rühret sonder Zweifel daher / daß / weil Er seine Reise in Africa / so viel er gekunnt hat / zu Lande gethan / Er hernachmahls bey den Seulen Herculis durch das Gaditanische Meer aus Europa in Africa / als einen kürzern Weg / übergesetzt / und daher / zum Gedächtnis dessen / solche Münze zu schlagen befohlen : Also siehet man auch auf etlichen geschlagenen Römischen Münzen den Herculem Romanum Deuloniensem, und Macosanum, und wie sich die Römischen Kayser Trajanus / Hadrianus / Commodus / Probus / und Andere in des Herculis Gestalt / Kleidungen / und Ansehen prägen lassen.

Es